

Gemeinde

## Hof

Bereits seit 1319 sind in Hof jüdische Einwohner nachgewiesen. Eine Urkunde aus diesem Jahr vermerkt, dass man Juden wie Christen damals aufforderte, an den Markttagen die Wache zu übernehmen. Der Nürnberger Burggraf Friedrich V. (Amtszeit 1357–1397), der 1373 Hof und das gesamte Regnitztal von den Vögten von Weida erwarb, sicherte den Juden von Anfang an alle verbürgten Rechte und Privilegien zu. Ihr Ansprechpartner in allen Fragen war der vom Burggrafen autorisierte Judenmeister Meier, ein Bayreuther Gelehrter. 1412 ist erstmals eine Judengasse in der Stadt erwähnt; sie befand sich in einem Abschnitt der heutigen Auguststraße.

### Mittelalter

Aus Hof stammende Juden sind im 14. und 15. Jahrhundert im Erzstift Mainz (1383), in Wöhrd bei Nürnberg (1427/61) und in Ansbach (1477) nachgewiesen. Auch unter Markgraf Albrecht Achilles (Amtszeit 1440–1486) konnte die kleine israelitische Gemeinde, die aus mindestens fünf Familien bestand, ein ruhiges Leben führen. Nach seinem Tod versuchten die Christen jedoch zunehmend, deren Ausweisung zu erreichen. Diese antijüdische Stimmung fand 1515 ihren Höhepunkt in brutalen Ausschreitungen. Auslöser war die Weigerung der Juden zu der alljährlich am Karfreitag fälligen Zahlung an die Hofer Jugend, die sie leisten sollten "weil ihre Voreltern unsern Herrn Jesum unschuldig ermordet". Die Folge war, dass die Bürgersöhne und Handwerksburschen am Ostersonntag die Häuser der jüdischen Mitbürger plünderten, ihre Bewohner verprügelten und etliche umbrachten. Die Überlebenden verließen daraufhin Hof und siedelten sich u.a. in Elbogen, [Neustadt a.d.Waldnaab](#) und Haid an. Die Haupttäter dieses Pogroms wurden später zu Geldstrafen und Gefängnis verurteilt. Den abgewanderten Juden zahlte man eine Entschädigung. Nach diesem Vorfall gab es bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts keine Juden in Hof. Vereinzelte Ansiedlungsgesuche von Juden scheiterten am Widerstand des Magistrats und des Landeshauptmannes von Weitershausen.

### 19./20. Jahrhundert

Nachdem der Bayerische Landtag 1861 den Matrikelparagrafen aufgehoben hatte und 1871 die rechtliche Gleichstellung der Juden durch Reichsgesetze verankert worden war, kam es auch in Hof wieder zur dauerhaften Ansiedelung von Juden. Der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt mit einer florierenden Textilindustrie und ihre Bedeutung als Eisenbahnknotenpunkt zwischen Bayern und Sachsen übte eine große Anziehungskraft auf Neubürger aus. Im Jahr 1871 zählte man zehn jüdische Einwohner. Ihre Anzahl wuchs bis 1890 auf 53 Personen und erreichte 1910 mit 98 Personen ihre Höchstzahl. Nach der Formierung eines Synagogenvereins 1892 kam es neun Jahre später auch zur Gründung der Hofer Kultusgemeinde, die am 1. Januar 1902 ihre Statuten erhielt. Ihr schlossen sich später auch Juden aus den umliegenden Orten an, so aus [Marktredwitz](#) (13 Personen), [Selb](#) (12 Personen), [Münchberg](#) (7 Personen), [Oberkotzau](#) und [Wunsiedel](#) (je 4 Personen), [Rehau](#) (3 Personen) und Welsausel (2 Personen). Die IKG Hof wurde durch den Rabbiner in [Bayreuth](#) betreut, sowohl die Bayreuther Mikwe als auch der Friedhof standen ihnen zur Nutzung offen. 1911 richtete die Hofer Judenschaft dann jedoch einen eigenen Friedhof in Wölbattendorf (heute Abzweigung Kulmbacher Straße/Dr.-Arnheim-Straße) ein. Seit der Einweihung der Synagoge 1927 (Hallstraße 9) hatte die Gemeinde auch ein eigenes religiöses Zentrum.

### NS-Zeit

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 kam es auch in Hof zunehmend zur gesellschaftlichen Ächtung der Juden, zu wirtschaftlichen Zwangsverordnungen und willkürlichen Verhaftungen. Ihren traurigen Höhepunkt fanden die antisemitischen Ausschreitungen in der Reichspogromnacht (9. auf 10.11.1938). Damals wurden die jüdischen Geschäfte zerstört, viele Angehörige jüdischer Familien verhaftet und die Synagoge verwüstet. Bis 1940 wanderten fast alle ortsansässigen Juden aus. Nachdem sich die Gemeinde Hof schon

1938 das Synagogengrundstück unrechtmäßig angeeignet hatte, wollte man 1942 auch die Reichsvereinigung der Juden zwingen, den jüdischen Friedhof in Hof zu verkaufen. Man plante, ihn künftig landwirtschaftlich zu nutzen. Doch dazu kam es nicht mehr. Der Friedhof blieb weitgehend erhalten.

### Jüdische DP-Gemeinde 1945-1948

Die wenigen Juden, die sich bei Kriegsende im Raum Hof befanden, waren zum großen Teil auf einem Todesmarsch von Buchenwald in Richtung Theresienstadt in die Gegend gekommen, hatten fliehen oder sich die letzten Tage bis zur Befreiung der Stadt am 15. April 1945 verstecken können. Weitere kamen aus Polen, wo der aufflammende Antisemitismus auch nach dem Untergang der NS-Herrschaft ein Bleiben unmöglich machte. Bereits im Mai 1945 gründete sich unter der Leitung von Heinrich Brunner, der sich in einem Wald bei Feilitzsch hatte verstecken können, ein jüdisches Hilfskomitee mit Sitz in der Gaststätte „Trompeter“ (Bismarckstraße 10). Aber erst auf die Initiative von Wolfgang Weil, der die Shoah als Prokurist in der Emailwarenfabrik Oskar Schindler überlebt hatte, wurde im Sommer 1945 eine jüdische DP-Gemeinde gegründet. Im Herbst 1945 hielten sich an die 200 Jüdinnen und Juden in Hof auf, deren Zahl innerhalb eines Jahres auf ungefähr 1.400 Personen anstieg. Viele sahen Hof nur als Durchgangsstation zu den südbayerischen DP-Lagern an, die von der US-Militärbehörde mit dem Hauptquartier in München aufgebaut und zusammen mit der UNRRA koordiniert wurden. Erst im Juli 1946 richtete die US-Militäradministration in der ehemaligen General-Hüttner-Kaserne an der Kulmbacher Straße ein festes Lager für DPs ein. Ein Durchgangslager zur Erstbetreuung in Rehau beherbergte im Schnitt hundert Personen. Das von einem gewählten Gremium selbst verwaltete Lager bot Platz für bis zu 1500 Menschen (Januar 1947), war Anfangs jedoch sehr überfüllt. In den nächsten Jahren pendelte die Zahl bei rund 800. Mehrere hundert weitere lebten in leer stehenden oder requirierten Wohnung im Stadtgebiet. Auf dem Kasernengelände entstanden eine Israelitische Volksschule und eine Berufsschule, die vor allem auf das Pionierleben in Israel vorbereiten sollte. Die DP-Gemeinde war politisch interessiert und begeisterte sich für den Zionismus. Eine eigene Lagerpolizei sorgte für Sicherheit und Ordnung. Es gab zwei jüdische Sportclubs (Hakoach Hof, Makabi Hof). Für die mehrheitlich wohl orthodoxen Bewohner standen eine Betstube (Standort unbekannt), Cheder, eine koschere Küche und ein Ritualbad bereit; derlei religiöse Einrichtungen gab es nicht in jedem DP-Lager und lassen auf einen entsprechenden Bedarf schließen. Ein Rabbiner betreute sowohl die Lagerbewohner, als auch die Juden in der Stadt. Nach Gründung des Staates Israel im Mai 1948 leerte sich das DP-Lager, weil die allermeisten die lang ersehnte Auswanderung in das Heilige Land antraten. Das Kasernengelände wurde Ende des Jahres geschlossen und 1971 von der US-Armee der Bundeswehr übergeben. Aus den verbliebenen Jüdinnen und Juden, die in Bayern eine neue Heimat gefunden hatten, ging die heute bestehende IKG Hof hervor.

### Gegenwart

Großen Zuwachs erhielt die jüdische Gemeinde Hof in den 1990er und Anfang der 2000er Jahre, als sogenannte "jüdische Kontingentflüchtlinge" aus der Sowjetunion in die Bundesrepublik Deutschland emigrierten. Bis 2005 war die Hofer Gemeinde auf rund 250 Personen angewachsen. Ihnen dient seit 1997/98 das ehemalige Schulhaus im Ortsteil Moschendorf als Gemeindezentrum und Synagoge. 2002 hat man dort noch einen großen Versammlungsraum angebaut.

Seit 1983 erinnert eine Gedenktafel an dem Gebäude, das auf dem Grundstück der ehemaligen Synagoge in der Hallstraße steht, an das einstige jüdische Gotteshaus. Sie trägt die Inschrift: „Hier stand von 1927 bis 1938 die Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde Hof. Am 10.XI.1938, in der ‚Kristallnacht‘, wurde dieses Gotteshaus durch nationalsozialistische Gewalt zerstört. Die Stadt Hof erinnert mit dieser Tafel an die Verfolgung und die Leiden unserer jüdischen Mitbürger. 10.XI. 1983.“

(Christine Riedl-Valder)

### Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	41126
Katholisch	4524
Protestantisch	36231
Jüdisch	98
Sonstige	273

## Literatur

Angela Hager / Hans-Christof Haas: Hof. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 169-177.

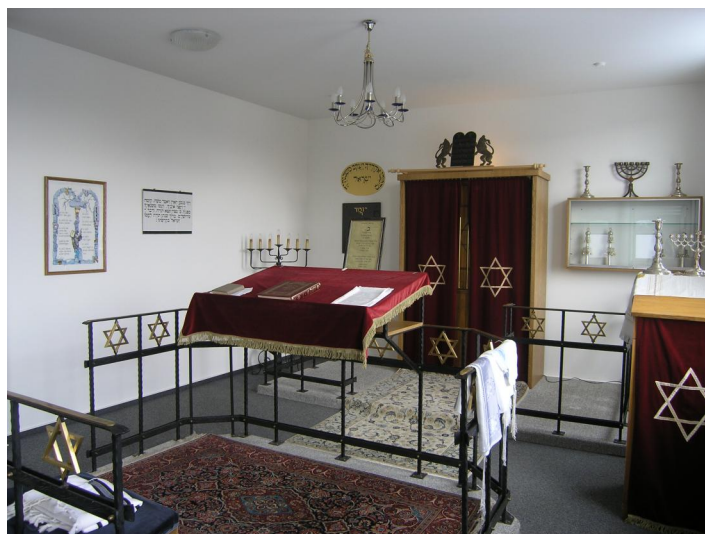
Jim G. Tobias: Vorübergehende Heimat im Land der Täter. Jüdische DP-Camps in Franken 1945-1949. Nürnberg 2002, S. 97-104.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 137.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/hof\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde](https://www.alemannia-judaica.de/hof_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde)  
<https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/h-j/926-hof-oberfranken-bayern>  
<https://www.after-the-shoah.org/hof-juedische-dp-gemeinde-jewish-dp-community/>  
<https://www.after-the-shoah.org/hof-juedisches-dp-lager-jewish-dp-camp/>  
<https://www.talmud-thora.de/einrichtungen/dp-camp-hof/>

Synagoge  
**Hof**



Blick in 1998 eingeweihten Betsaal des jüdischen Gemeindezentrums in Moschendorf (Aufnahme 2005).  
Copyright Angela Hager, Bayreuth

Der Hofer Chronist Enoch Widmann erwähnt 1592, dass im früherer Zeit ein "Haus mit Holzerker" in der Judengasse (heute ein Teil der Auguststraße) als Synagoge und Schule diente. Nach dem Pogrom im Jahr 1515 gab es fast vier Jahrhunderte lang kein jüdisches Leben in der Stadt. Erst ab September 1887 lud ein „Comité für Abhaltung israelitischer Gottesdienste“ wieder über Zeitungsanzeigen zu religiösen Festen im Salon des Hotels "Prinz Regent" (Sonnenplatz 2) ein. 1888 betete man im kleinen Saal der Gaststätte „Löwengrube“( Lessingstraße 10), 1889 im Hotel „Zum Hirschen“ (Bahnhofsstraße 1 ½), 1890/91 im Hotel „Zum Goldenen Hirsch“ (Altstadt 2). Später zog man in private Räume um, zunächst in das Haus von August Gräfe (Altstadt 7), seit Frühling 1897 in das Hinterhaus von Regine Schiebler (Marienstraße 20).

### 19./20. Jahrhundert

1892 folgte die Gründung eines Synagogenvereins. Er hatte die Aufgaben, die gemeinsamen Gottesdienste zu bewerkstelligen, den Religionsunterricht zu organisieren und das Schächtverbot im Hofer Schlachthof abzuschaffen. Letzteres blieb bestehen, da die Bedenken, u.a. der Vorwurf der Tierquälerei, nicht ausgeräumt werden konnten. Der Religionsunterricht fand ab 1894 statt und wurde in den Folgejahren den wandelnden Bedürfnissen entsprechend ausgebaut. Zur Jahrhundertwende verlegte man die Gottesdienste ins Hinterhaus des Händlers Wegner (Ludwigstraße 24). Dort wurde ein schlichter Betsaal eingerichtet, der gute Dienste leistete, aber trotz einer Erweiterung sehr knapp bemessen war. Deshalb erwarb die Kultusgemeinde 1925 ein ehemaliges Nebengebäude des Bahnhofs (Hallstraße 9). Es verfügte über Remisen, einen Hofraum und Vorgarten und bot Platz für den Versammlungssaal und drei Wohnungen. Im Frühjahr 1927 begann der Umbau; am 18. September erfolgte die Einweihung der Synagoge in Anwesenheit von zahlreichen Ehrengästen aus Kirche und Politik. Ihr Gottesdienstraum verfügte über hundert Sitzplätze und hatte zwei Besonderheiten: zum einen gab es keine bauliche Trennung zwischen dem Männer- und Frauenbereich, zum anderen war die Decke aufwendig mit stilisierten Planeten, Sternen und Tierkreiszeichen bemalt. Erste antisemitische Ausschreitungen führten schon ein Jahr später zu einer Beschädigung der Synagogenfenster.

### NS-Zeit und Gegenwart

Am 10. November 1938 drangen SS- und SA-Leute der NSDAP in die Synagoge ein, zertrümmerten unter den Augen von Hunderten Schaulustiger die Einrichtung und fuhren die Reste zusammen mit den jüdischen

Sakralgegenständen auf den Sportplatz, um sie dort zu verbrennen. Die politische Gemeinde Hof vereinnahmte anschließend das Grundstück für sich. Am 15. Dezember wurde das Gebäude abgerissen.

Nach dem zweiten Weltkrieg bildete sich aus den vielen jüdischen DPs, die in Hof gestandet waren, eine neue IKG mit eigenem Rabbiner. Eine Betstube gab es auf dem Gelände der heutigen Oberfranken-Kaserne, die auch von den DPs in der Stadt benutzt wurde. Die neue IKG Hof konnte ab 1955 in einem städtischen Gebäude (Karolingenstraße 13) feiern. 1973 ging das Anwesen Kulmbacher Straße 1 in ihren Besitz über und wurde als neue Synagoge genutzt. Aufgrund des starken Mitgliederzuwachses in den Jahren um die Jahrtausendwende benötigte die IKG ein größeres Gemeindezentrum. Seit 1997 stand ihnen das ehemalige Schulhaus im Ortsteil Moschendorf zur Verfügung, wo 1998 eine neue Synagoge eingeweiht wurde. Im Schrein ihres Betsaales wird eine Torarolle aufbewahrt, die ein neunjähriges Mädchen, eine Christin, 1938 unbemerkt aus dem Feuer retten konnte. Sie dient als Zeichen, dass jüdisches Leben in Hof trotz der Verbrechen in der NS-Zeit aus alten Wurzeln neu erblüht ist.

(Christine Riedl-Valder)

### Literatur

Angela Hager / Hans-Christof Haas: Hof. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 169-177.

Jim G. Tobias: Vorübergehende Heimat im Land der Täter. Jüdische DP-Camps in Franken 1945-1949. Nürnberg 2002, S. 97-104.

### Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/hof\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge](https://www.alemannia-judaica.de/hof_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge)

Friedhof  
**Hof**



Gedenkstätte auf dem jüdischen Friedhof in Hof über einem Massengrab von 142 ermordeten jüdischen KZ-Häftlingen (Aufnahme 2006).  
Copyright Angela Hager, Bayreuth

Der jüdische Friedhof liegt am westlichen Stadtrand rechts der Bundesstraße B15 in Richtung Autobahn A9 (Autobahnauffahrt Hof West, Richtung Leupoldgrün). Er hat eine Größe von etwa 2700 qm und wurde 1911 eingeweiht.

### Geschichte

**Lage:** Am westlichen Stadtrand rechts der Bundesstraße B15 in Richtung Autobahn A9 (Autobahnauffahrt Hof West, Richtung Leupoldgrün).

**Größe:** Ca. 2700 qm.

**Alter:** 1911 eingeweiht.

**Einzugsbereich:** Friedhof der Jüdischen Gemeinde Hof.

**Beerdigungen:** Links vom Friedhofseingang befinden sich die ältesten Gräber, auf der rechten Friedhofsseite einige Kindergräber. Auf dem Friedhof verweist ein Denkmal auf ein Massengrab von 149 ermordeten jüdischen KZ-Häftlingen. Sie waren Opfer eines Todesmarsches aus dem KZ Buchenwald. Die Gestaltung des Denkmals geht auf das Jüdische Komitee Hof 1946 zurück.

**Besonderheiten:** Jüngster jüdischer Friedhof in Oberfranken. Vorne an der linken Friedhofsseite sind noch Spuren des Tahara-Hauses zu erkennen.

**Schändungen:** Während der NS-Zeit mietete eine Baufirma den Friedhof als Lagerplatz.



KZ-Friedhof und Gedenkstätte auf dem jüdischen Friedhof Wölbattendorf, Stadt Hof.  
Copyright Anton Brandl, München

KZ-Friedhof und Gedenkstätte auf dem jüdischen Friedhof Wölbattendorf, Stadt Hof.  
Copyright Anton Brandl, München

Jüdischer Friedhof Hof (Aufnahme 2006).  
Copyright Angela Hager, Bayreuth



Friedhof der Israelitischen Kultusgemeinde, an der Stadtgrenze gelegen, umfriedete Parkanlage mit Grabsteinen, angelegt 1911.  
Copyright Wikimedia Commons / PeterBraun74

Friedhof der Israelitischen Kultusgemeinde, an der Stadtgrenze gelegen, umfriedete Parkanlage mit Grabsteinen, angelegt 1911.  
Copyright Wikimedia Commons / PeterBraun74

Friedhof der Israelitischen Kultusgemeinde, an der Stadtgrenze gelegen, umfriedete Parkanlage mit Grabsteinen, angelegt 1911.  
Copyright Wikimedia Commons / PeterBraun74

## Adresse

Dr.-Arnheim-Straße, 95030 Hof

## Literatur

Lothar Mayer: Jüdische Friedhöfe in Mittel- und Oberfranken. Petersberg 2012, S. 208-211.

Constanze Werner (Bearb.): KZ-Friedhöfe und Gedenkstätten in Bayern. „Wenn das neue Geschlecht erkennt, was das alte verschuldet ...“. Regensburg 2011, S. 210f.

Norbert Goßler: Jüdisches Leben im Raum Hof. In: 41. Bericht des Nordostoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Hof 1999 (Miscellanea curiensia. Beiträge zur Geschichte und Kultur Nordoberfrankens und angrenzender Regionen 2), S. 79-94.

Karl Dill: Jüdische Friedhöfe in Oberfranken. Heimatbeilage zum Amtlichen Schulanzeiger des Regierungsbezirks Oberfranken Nr. 187. Bayreuth 1992, S. 29–39.

Israel Schwier: Steinerner Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 223f.

## Links / Verweise

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=72622&objtyp=bau&top=1>

Kriegerdenkmal  
**Hof**



Hof, Kriegerdenkmal für die Gefallenen beider Weltkriege (Aufnahme Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/83-16A

Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege ist in Hof im Wittelsbacher Park, unweit des Hauptbahnhofes und der Stadtbücherei zu finden. An einer großen Mauer, vor der eine Metallstatue steht, sind elf gleich große Gedenktafeln angebracht. Auf der mittleren Tafel ist die folgende Inschrift zu lesen: **HELDEN DER STADT RUHENDE SAAT MAHNEN ZUR ERNTE KÜNFTIGER TAT.** Rechts und links davon befinden sich jeweils fünf Tafeln, auf denen – geordnet nach Kriegsjahren – die Namen der Gefallenen alphabetisch verewigt worden sind. Unter den Kriegstoten ist auf der linken Seite unter der Jahreszahl **1915** der Name des jüdischen deutschen Soldaten

**HAMBURGER THEOD. 27. VIII.** ,auf der rechten Seite unter der Jahreszahl **1918** der von **ROSENFELD ALBERT 10. IV.** zu finden.



Hof, Kriegerdenkmal, Detail mit dem Namen von Theodor Hamburger (Aufnahme Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/83-10A

Hof, Kriegerdenkmal, Detail mit dem Namen von Albert Rosenfeld Hof (Aufnahme Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/83-09A

**Adresse**

Wittelsbacher Park Eingang Wörthstraße, 95028 Hof

